

Jahresbericht 2017



Inhalt

3	Auf einen Blick: Daten und Fakten
4	Editorial
6	Vielfalt macht Schule!
7	Schulsozialarbeit in der Region Oberrhein Nord
8	Schulsozialarbeit in der Region Freiburg
9	Schulsozialarbeit in der Region Hochrhein-Bodensee-Alb
10	Schule für Alle!
11	Auf geht's! Perspektiven eröffnen
12	Berufliche Integration in der Region Freiburg
15	Berufliche Integration in der Region Oberrhein Nord
16	AB Jetzt! II
17	Berufliche Integration in der Region Hochrhein-Bodensee-Alb
18	LdE-Kompetenzzentrum
19	Soziale Dienste
20	Mädchen- und Frauentreffs und Jugendmigrationsdienst
24	GINA – Frau sein!
26	Soziale Dienste
	Bahnhofsmissionen
	Verbandsinfos
28	Zurückgeblättert
29	Organigramm
30	Finanzen
31	Danke!
32	Impressum

Legende

Hauptberufliche Mitarbeiter*innen



Ehrenamtliche Mitarbeiter*innen



Teilnehmer*innen



Teilnehmer*innen mit Migrationshintergrund
(sofern bekannt)



Finanzierung



Daten und Fakten



Berufliche Integration

Im Arbeitsfeld insgesamt Teilnehmer*innen: 1.086

697 389 davon 533

Projekte und Maßnahmen für Frauen, vorwiegend Alleinerziehende:

233 142

Jugendsozialarbeit an beruflichen Schulen/ Berufsorientierung

Schuljahr 2016/17

Teilnehmer*innen gesamt: 703

401 302 davon 331

Berufsorientierung für junge Erwachsene

Teilnehmer*innen gesamt: 150

63 87 davon 60

IN VIA-Mitarbeiter*innen:

97 9

ca. 100

Schulsozialarbeit Schuljahr 2016/17

17.038 Schüler*innen
lernten an 30 Schulen mit
IN VIA Schulsozialarbeit!

Schulsozialarbeit erreichte:

12.695 in Projekten und

Angeboten im Klassenverband

1.366 in Angeboten

außerhalb des Klassenverbandes

1.500 in Einzelfallhilfe und Beratung

Jugendmigrationsdienst

im Rahmen von Case-Management
und Beratung begleitet: 134

43 91

in Gruppenangeboten und
Projekten: 205

69 136

Mädchen- und Frauentreffs

In Beratungen erreichte Personen: 92

85 7 65

In offenen Angeboten und Projekten
erreichte Personen: 686

645 41 davon 449

Region Oberrhein-Nord

Region Freiburg

Region Hochrhein-Bodensee-Alb

Bahnhofsmissionen

Kontakte mit Hilfesuchenden, gesamt: 65.871

17.414 48.457

davon Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten: 31.308

6.060 25.248

davon Reisende: 14.440

Au-Pair Beratungen

Gastfamilien 27

Deutsche Au-Pairs 16

Ausländische Au-Pairs 40

Liebe Leserinnen und Leser,



IN VIA Vorstandsfrauen: Prof. Dr. Stephanie Bohlen, Silke Hoyer-Heinzel, Barbara Denz (v.l.n.r.)

einen Jahresbericht für unseren Verband zu erstellen, ist keine einfache Angelegenheit: Es ist kein chronologisches Aneinanderreihen von Geschehnissen, von Angeboten und Erfahrungen; vielmehr gilt es, aus der Vielfalt der Angebote exemplarisch einige auszuwählen – ohne damit eine Wertung vorzunehmen, ob nun exakt diese Maßnahme und dieses Angebot wichtiger und bedeutender ist als andere, die in diesem Jahr keine Erwähnung finden.

Über 100 hauptberufliche und etwa genauso viele ehrenamtliche Mitarbeiter*innen sind bei IN VIA an über 20 Standorten in über 60 Angeboten tätig. Jede*r einzelne leistet einen wichtigen Beitrag, um Mädchen, Frauen und Jugendliche in den Projekten und Maßnahmen sowie Bedürftige in den Bahnhofsmissionen zu unterstützen.

Verbandspolitisch ist IN VIA im vergangenen Jahr wichtige Schritte gegangen: Der kleine, bisher eigenständige IN VIA-Verein in Karlsruhe ist im Sommer 2017 nach einem langen Prozess der Annäherung auf IN VIA Diözesanverband Freiburg verschmolzen, die Mitarbeiterinnen wurden in den Diözesanverband aufgenommen und die Angebote weitergeführt. Mit diesem Schritt konnte die Zukunft von IN VIA in Karlsruhe gesichert und eine Perspektive geschaffen werden. Mithilfe der Landesstiftung arbeiten die Mitarbeiterinnen nun an der Gestaltung eines inklusiven Angebotes für die Zielgruppen in Karlsruhe.

Dies war nicht die einzige bedeutsame Veränderung im nordbadischen Raum unseres Verbandsgebietes: Im November wurde mit dem Diakonischen Werk in Karlsruhe die Vereinbarung zur künftig gemeinsamen Trägerschaft der Bahnhofsmission unterzeichnet. Fortan befindet sich somit die Karlsruher Bahnhofsmission, als „gelebte Kirche am Bahnhof“, wieder in ökumenischer Hand.

Das Lutherjahr haben wir genutzt, um aus den Diskussionen über die Rolle Luthers und der Gleichgesinnten in seiner Zeit für die Kirche von heute so manche Erkenntnis zu erlangen;

selbstverständlich verstehen wir uns heute als freie Christenmenschen, und die lutherischen Impulse haben seiner Zeit dazu beigetragen. Um die innerverbandliche Debatte zu unterstützen, haben wir Prälatin Dagmar Zobel zu unserem Besinnungstag mit allen Mitarbeiter*innen im Dezember eingeladen – ein inspirierender Tag!

Das Thema Migration und Integration wirkte auch 2017 in alle Arbeitsfelder. Während 2016 viele Angebote für geflüchtete Frauen initiiert wurden, konnten diese – auch dank der Stabsstelle Migration/Integration – gefestigt und ausgebaut werden. So bietet IN VIA mittlerweile in allen Arbeitsfeldern und Regionen niederschwellige Unterstützungen für geflüchtete Frauen an. Soll der Integrationsprozess gelingen, dürfen besonders Frauen nicht aus dem Blick verloren werden. Sie sind der Schlüssel für die Integration ganzer Familien. Die Finanzierung dieser Angebote erfolgt überwiegend aus Mitteln der diözesanen Flüchtlingshilfe, Stiftungen, staatlichen Mitteln und Spenden. Wir sind besonders stolz, dass es uns gelungen ist, vier junge Männer mit Fluchterfahrung in eine Ausbildung zu vermitteln. Diese vier jungen Männer und deren Ausbildungsbetriebe begleiten wir, bis die Ausbildung abgeschlossen ist.

IN VIA ist im Berichtszeitraum erneut gewachsen: Der Jahresumsatz hat eine Steigerung von ca. 6 % erfahren; ebenfalls erhöht hat sich die Zahl der hauptberuflichen Mitarbeiter*innen.

Die Anzahl der erreichten Menschen ist in fast allen Bereichen gestiegen. Eine Ausnah-

me stellen die Bahnmissionsmissionen dar, die aber lediglich im Vergleich zu 2015 und 2016 weniger Menschen erreichten, was mit dem Rückgang der Zahl der Menschen mit Fluchthintergrund zusammenhängt.

Mit der Weiterentwicklung des verbandlichen Schutzkonzeptes wurde Ende 2017 für das Arbeitsfeld Schulsozialarbeit ein spezifischer Verhaltenskodex erarbeitet, das Arbeitsfeld Berufliche Integration verabschiedete seinen Verhaltenskodex im April 2018. Die Angebote der Sozialen Dienste befinden sich aktiv in diesem Prozess.

Es liegt uns viel daran, die Rahmenbedingungen für unsere Mitarbeiter*innen gut zu gestalten, denn sie sind unsere wichtigste Ressource. Wir unterstützen die Mitarbeiter*innen, so gut es möglich ist, bei der Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf. Ebenso unterstützen und fördern wir die Fortbildungsaktivitäten der Mitarbeitenden und ermöglichen durch unsere Vereinbarung mit JobRad das kostengünstige Leasen eines Fahrrads. 2018 geht IN VIA unter Beteiligung der Mitarbeiter*innen das Betriebliche Gesundheitsmanagement strukturiert an. Für die Mitarbeitenden soll dies ein Ausdruck der Wertschätzung und des Dankes für die tägliche Arbeit sein, für IN VIA ist dies die Basis für einen zukunftsfähigen Verband.

IN VIA wäre nicht IN VIA, wäre der Verband nicht vernetzt und in Kooperation mit zahlreichen Partnerinnen und Partnern aus Kirche, Politik und Zivilgesellschaft unterwegs. Ihnen allen gilt unser Dank für die Wegbegleitung und für die vielfältige Unterstützung. Ein besonderer Dank gilt der Erzdiözese Freiburg für die finanzielle Unterstützung unserer Arbeit. Wenn staatliche Hilfe nicht ausreicht und diese die Menschen nicht erreicht, dann bleibt uns mit Hilfe der kirchlichen Mittel und der Spenden die Möglichkeit, dennoch Hilfe zu bieten.

Wir freuen uns über Ihr Interesse an unserer Arbeit.

Im Namen des Vorstandes



Barbara Denz
Vorstandsvorsitzende



Vielfalt macht Schule!

■ Schulsozialarbeit ist die intensivste Form der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule. Sie agiert an der Schnittstelle beider Institutionen, um Kinder und Jugendliche in ihrer individuellen, sozialen und schulischen Entwicklung zu fördern, intervenierende und präventive Angebote durchzuführen, Bildungsräume zu eröffnen und Erziehungsberechtigte sowie Lehrkräfte zu beraten.

IN VIA hat im Berichtszeitraum das Arbeitsfeld weiter ausgebaut: Mit der Übernahme der Trägerschaft für die neu eingerichtete Schulsozialarbeitsstelle an der Schlossbergschule Kappelrodeck ist IN VIA nun an 32 Schulen in der Erzdiözese Freiburg mit Schulsozialarbeit präsent.

Wie auch in den vergangenen Jahren, lag in der Beratung und Einzelfallhilfe der Schwerpunkt auf persönlichen Themen (Freundschaft, Beziehungen, Sozialverhalten, psychische Probleme). In den Beratungen zum Umfeld Schule standen Konflikte mit Mitschüler*innen sowie Lernen und Leistung im Fokus, während im Beratungsbereich Familie und soziales Umfeld vor allem Unterstützung in belastenden Lebenssituationen gefragt war.

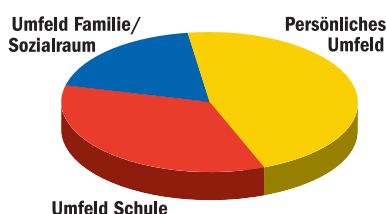
Kontinuierlich fortgesetzt wurden die Angebote der Schulsozialarbeit zum sozialen Lernen, zu Gewalt-, Gesundheits- und Suchtprävention

in den Klassen sowie außerhalb des Klassenverbandes. Neue Peer-to-Peer-Angebote wie z. B. die Ausbildung von Medienmentor*innen stärkten die Partizipationsmöglichkeiten der Schüler*innen. An den Schulen der Schulstiftung sind sexualpädagogische Angebote zu den Themen Pubertät, Grenzen und Respekt in der Partnerschaft, Sexualität und Verhütung sowie zum Schutz vor sexuellem Missbrauch seit einigen Jahren etabliert und werden stetig weiterentwickelt.

Eine lebendige inner- und außerschulische Vernetzung ist für eine erfolgreiche Schulsozialarbeit von essentieller Bedeutung. Die zahlreichen innerschulischen Gespräche und Treffen mit Schulleitungen und Lehrer*innen sowie vielfältige Veranstaltungen und Projekte mit außerschulischen Kooperationspartner*innen wie z. B. den Landesmedienzentren, Jugend- und Erziehungsberatungsstellen, Vereinen und der Polizei verdeutlichen den Stellenwert, der diesem Handlungsfeld zukommt.

Das Institutionelle Schutzkonzept von IN VIA sieht vor, dass in jedem Arbeitsfeld des Verbandes ein spezifischer Verhaltenskodex erstellt wird. Die Schulsozialarbeiter*innen erarbeiteten diese Inhalte in einem intensiven Prozess gemeinsam. Ein Redaktionsteam der Mitarbeitenden stellte den Verhaltenskodex zum Jahresende fertig.

Beratungsthemen bei Schüler*innen



Besinnungstage im Kloster Gengenbach

■ Klosterschulen Unserer Lieben Frau, OG
Die Besinnungstage im Kloster Gengenbach für die Jahrgangsstufe 9 des Gymnasiums boten den Schülerinnen Gelegenheit, über ihr Leben, ihre Wünsche, Ziele und Motivationen nachzudenken. Sie lernten die Gemeinschaft der Franziskaner-Schwester und deren Gebetsrhythmus bei Laudes und Vesper kennen, sie beschäftigten sich mit Themen wie „Gott in meinem Leben“ oder „Was mir wichtig ist für mein Leben“. Ihre Klassengemeinschaft im Kloster neu zu erleben, stärkte den Zusammenhalt und Teamgeist der Schülerinnen. Ein Team aus Lehrkräften, einer ehemaligen Klosterschülerin und der Schulsozialarbeiterin organisierte die Besinnungstage, unterstützt durch die Fachstelle Jugend und Schule beim Seelsorgeamt Freiburg sowie vom Jugendbüro des Dekanats Acher-Renchtal.

Sexualpädagogik-Workshop



■ Ursulinen-Gymnasium Mannheim
Mädchen und Jungen der achten Klassen erarbeiteten im Projekt getrennt voneinander, was für sie in einer Liebesbeziehung wichtig ist. Die Mädchen- und Jungengruppen stellten sich gegenseitig ihre Ergebnisse vor. Im geschützten Rahmen reflektierten sie, wie eine wertschätzende, respektvolle Liebesbeziehung aussehen kann. In diesen Zusammenhang wurde auch das Thema Sexualität eingebettet, u. a. wurden verschiedene Verhütungsmittel vorgestellt. In einer weiteren Einheit ging es um Selbstschutz; vor allem mit den Mädchen wurde über Gewalt in Beziehungen gesprochen und darüber, wie wichtig es ist, selbstbewusst Grenzen zu setzen. Raum für

Fragen sowie umfangreiches Informationsmaterial rundeten die Workshops ab. Um die Workshops geschlechtergetrennt durchführen zu können, kooperiert die Schulsozialarbeit in Mannheim mit dem Schulsozialarbeiter aus Ettenheim, der auf das Thema Sexualpädagogik spezialisiert ist.

Machen Kinder Kinderschokolade?

■ St. Raphael-Schulen Heidelberg
Die St. Raphael-Schulen wollen „... Schülerinnen und Schüler fördern und fordern, damit sie als verantwortungsbewusste Persönlichkeiten befähigt sind, aus christlichem Geist zu handeln...“ (Leitbild). Dazu gehört auch das nachhaltige Handeln in der „Einen Welt“. Schulsozialarbeit und Wohltätigkeits-AG planten gemeinsam ein Projekt zu fairem Handel, Umweltschutz und Kinderarbeit, Kakaoanbau und Schokoladenherstellung. Mitarbeiter*innen des Eine-Welt-Zentrums Heidelberg e.V. ließen in einem eintägigen Workshop die Schüler*innen in die Rolle verschiedener Beteiligter der Schokoladenproduktion schlüpfen und die Realität des Welt Handels erfahren. Sie lernten, dass fairer Handel eine Möglichkeit für verantwortliches Handeln ist. Danach stand fest, dass im Praxisteil des Projekts die Schokolade aus fair gehandelten Rohstoffen hergestellt werden musste! Für das Schulfest gestalteten die Projektteilnehmer*innen eine Ausstellung, um die Besucher*innen für bewusstes Konsumverhalten zu sensibilisieren.

- Klosterschule vom Heiligen Grab, Baden-Baden
- St. Paulusheim, Bruchsal
- Heimschule St. Landolin, Ettenheim
- St. Raphael-Schulen, Heidelberg
- Ursulinen-Gymnasium, Mannheim
- Klosterschulen Unserer Lieben Frau, Offenburg
- Heimschule Lender, Sasbach
- Schlossbergschule Kappelrodeck
- Kolpingkolleg Karlsruhe
- Abendrealschule und Abendgymnasium Offenburg

„Ich arbeite 10 Stunden auf der Plantage und bekomme nur wenige Cent dafür und der Großhändler sitzt im klimatisierten Büro und bekommt 30.000 € am Tag!“
(Schüler, der die Rolle eines 12-jährigen Plantagenarbeiters eingenommen hatte.)



Schulstiftung, Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Kommune, Kirche



Mädchen probieren eine echte Kakao-Schote

- Sonderpädagogisches Bildungs- und Beratungszentrum (SBBZ) Schenkendorfschule
- SBBZ Lessingschule
- Paul-Hindemith-Grundschule
- Pestalozzi-Realschule
- St. Ursula Schulen
- St. Ursula Gymnasium
- Gerhart-Hauptmann-Schule
- Mooswaldschule
- Schulsozialarbeit 2. Bildungsweg am Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg
- SBBZ Bernhard Galura, Herbolzheim
- Kolleg St. Sebastian, Stegen
- Friedrich-Gymnasium



Mitbestimmen! U18-Wahllokal am Kolleg St. Sebastian

Demokratie lernen – U18 Wahl am Kolleg St. Sebastian in Stegen

■ 2017 konnten kurz vor der Bundestagswahl bundesweit alle Kinder und Jugendlichen bei der Jugendwahl U18, der größten politischen Bildungsinitiative für junge Menschen in Deutschland, wählen. Heranwachsende lernen dabei, ihre eigenen Interessen zu erkennen und zu formulieren, selbst Antworten auf politische Fragen zu finden und aktiv ihre Lebenswelt mitzugestalten. Auch das Kolleg St. Sebastian wurde – in Kooperation der Schulsozialarbeit mit den Jugendreferaten Stegen und Kirchzarten – zum Standort eines U18 Wahllokals. Kern des Projekts war die Auseinandersetzung mit dem politischen System und die Beantwortung von Fragen der Kinder und Jugendlichen. Die Schüler*innen erhielten im Wahllokal der Schule eine kurze Einführung zu demokratischen Prinzipien, zu Wahlsystem und Parteien und informierten sich, was etablierte Parteien auf jugendrelevante Fragen antworten. Interessiert waren alle bei der Sache, es entstanden angeregte Diskussionen; die Wahlzettel wurden im Anschluss an die Wahl ausgewertet und die Ergebnisse veröffentlicht. Angebote wie die U18 Wahlen fördern die Neugier der jungen Menschen – eine Neugier, aus der politisches Interesse und Engagement wachsen können.

Peer-to-Peer-Projekt: Medien-Mentorinnen

■ An den St. Ursula-Schulen Freiburg startete im Schuljahr 2016/17 die Arbeitsgemeinschaft „Medien-Mentorinnen“: Schülerinnen der Klassen 8, 9 und 10 wurden am Landesmedienzentrum zu Medien-Mentorinnen ausgebildet. Mit dieser Qualifikation gestalteten sie für ihre Mitschüler*innen Workshops zum Thema „Sicher im Internet“ mit. Sie entwickelten einen „Chatroom“, in dem sie in der großen Pause jüngeren Schülerinnen für Fragen zur Verfügung standen; sie führten einzelne Workshops in Eigenregie durch. Die Medien-Mentorinnen weisen ihre Mitschülerinnen auf Risiken im Internet hin, z. B. Kostenfallen beim

Download oder sexuelle Übergriffe im Netz. Aufgabe der Schulsozialarbeit ist es, den Jugendlichen die nötige fachliche und konzeptionelle Unterstützung zu geben, sie gleichzeitig aber in ihrer Eigenständigkeit und Kreativität nicht durch zu viele Vorgaben oder zu hohe Erwartungen „auszubremsen“.



Ein großer Motivationsschub für die Medienmentorinnen war die Einladung zur Bundesjugendkonferenz Medien 2018 (bjkm) in Rostock im März 2018.

Cybermobbing-Präventionsprojekt „Surf-Fair“

■ Friedrich-Gymnasium Freiburg

Für viele Heranwachsende ist die Nutzung von social media und Internet im Alltag selbstverständlich. Auf der Grundlage des Trainings- und Präventionsprogramms „Surf-Fair“ entwickelte die Schulsozialarbeiterin einen Workshop für die 5. und 6. Klassen, um die Kinder zu einer kritischen und selbstständigen Medienkompetenz zu befähigen. Im Workshop wurde der Begriff Cybermobbing definiert und die verschiedenen Rollen im Mobbingprozess betrachtet. Zur Veranschaulichung diente ein Film über einen fiktiven Mobbingfall. Der Film ist Bestandteil von Surf-Fair; zusammen mit Trainingselementen wie Anti-Mobbing-Übungen ermöglicht er den Schüler*innen, sich intensiv in Mobbing-Beteiligte hineinzuversetzen. Früh mit der Schulung der Medienkompetenz zu beginnen ist wichtig – Kinder haben so die Chance zu lernen, achtsam mit persönlichen Informationen umzugehen, bevor sie sich in soziale Medien begeben, und in Mobbing-situationen Unterstützung einzufordern.

„Die Fünftklässler haben fast alle ein Smartphone – aber wenig Ahnung, auf was sie alles achten müssen.“
(Medienmentorin, 9. Klasse)



Kommunen, Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg, Adelhausen-Stiftung, Bildungswerk der Erzdiözese Freiburg, Kirche, Land

Schulsozialarbeit Hochrhein-Bodensee-Alb



Geteiltes Glück! Glücksseminar

■ Die Liebfrauenschule Sigmaringen entwickelte in Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis Leben e.V. Tübingen/Reutlingen dieses Projekt, das Schüler*innen dabei unterstützt, eigene Grenzen besser zu achten und für sich selbst Glücksmomente zu schaffen, die stark machen, und die in Augenblicken hoher Belastungen mobilisiert werden können. Erlebtes Glück überbrückt schlechte Zeiten oder Krisen, weil es uns hilft, konstruktiv mit Stress umzugehen. Trotz des bevorstehenden Abiturs investierten Schüler*innen aus der Oberstufe zwei Samstagvormittage, um sich mit entscheidenden Lebensfragen zu beschäftigen: Was macht mich glücklich? Was bringt mein Glück ins Wanken? Was kann ich selbst zu meinem Glück, aber auch zum Glück anderer, beitragen? Was oder wen brauche ich dafür? Um „ihr Glück“ mit den jüngeren Schüler*innen zu teilen, führten die Oberstufenschüler*innen in Zweierteams mit den achten Klassen Glücksseminare durch.

Pausenhelfer*innen

■ Grundschule im Wallgut, Konstanz
Schüler*innen der 4. Klassen übernehmen als Pausenhelfer*innen Verantwortung für ihre Mitschüler*innen. Ihre Aufgabe ist es, die Spiele bereitzustellen, Spielangebote zu initiieren und auch bei kleinen Streitigkeiten zu vermitteln. Seit dem Frühjahr 2014 gibt es an der Grundschule im Wallgut Pausenhelfer*innen. In einem Projekt von dreimal zwei Schulstunden eignen sich die Kinder Fertigkeiten an, die sie als Pausenhelfer*innen benötigen: Sie üben sich im

Streitschlichten und im Anleiten von Spielen. Die Pausenhelfer*innen erfahren große Anerkennung innerhalb der Schulgemeinschaft. Dass viele Kinder am Projekt teilnehmen – ca. 20 Schüler*innen der 3. Klassen – unterstreicht die Beliebtheit des Projekts. Wenn sie, dann als Viertklässler*innen, ihren Dienst als Pausenhelfer*innen beginnen, stellen sie sich in allen Klassen vor und erklären den Jüngeren ernsthaft und konsequent ihre Aufgaben. Unerlässlich für das Projekt ist die Akzeptanz unter den Lehrer*innen, da sie die Kinder für die Ausbildung vom Unterricht freistellen. Auch Förderverein und Elternbeirat der Schule unterstützen das Angebot, indem sie immer wieder die vorhandenen Pausenspiele ergänzen oder neue anschaffen.

Was geht? Theater-Tanz-AG

■ Gemeinschaftsschule Rheintal
Erstmals in diesem Schuljahr wurde gemeinsam von Lehrer*innen und der Schulsozialarbeiterin eine schulstandort- und klassenübergreifende AG angeboten. In verschiedenen Schwerpunktgruppen wurde die AG über das ganze Schuljahr geführt, um zum Schuljahresende ein multimediales Theaterstück auf die Bühne zu bringen. Eine der Gruppen war die von Schulsozialarbeiterin angebotene Tanz-AG. Neun Mädchen der Klassen 6 – 8 nahmen teil. Sie wählten gemeinsam ihren Musiktitel und erarbeiteten selbstständig eine Choreographie. Die Schüler*innen, die zunehmend eigenverantwortlich arbeiteten, sprühten vor Kreativität und Einfallsreichtum. Nicht nur tänzerisch sollte der Auftritt etwas bieten, auch optisch musste „was gehen“. Die Mädchen gestalteten eigene T-Shirts mit dem Aufdruck „TanzTruppe“. Die Finanzierung dieser Shirts wurde in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Kadelburg gesichert: Mit einem Eis-Stand beim Kadelburger Entenrennen nahmen die Mädchen die nötige Summe ein. Für ihren Auftritt mit dem Stück „Was geht?“ im Juli ernteten die Schüler*innen der Theater-AG tosenden Applaus.



Die neuen Pausenhelfer*innen nach ihrer Ausbildung.

- Werner-Kirchhofer Realschule Bad Säckingen
- Scheffelgymnasium Bad Säckingen
- Gemeinschaftsschule Rheintal, Standorte Küssaberg und Hohentengen
- Mädchenschule Zoffingen, Konstanz
- Grundschule Allmannsdorf, Konstanz
- Grundschule im Wallgut, Konstanz
- Ellenrieder-Gymnasium, Konstanz
- Liebfrauenschule Sigmaringen
- St. Ursula-Schulen Villingen-Schwenningen
- Heimschule Kloster Wald, Wald



Kommunen, Schulstiftung der
Erzdiözese Freiburg, Land, Kirche



Flashmob am Tag der Kinderrechte

- 76 aktivierende Gespräche mit Schlüsselpersonen (z. B. Schüler*innen, SMVen, Eltern/Elternvertretungen, Schulleitungen, Lehrkräfte, Verantwortliche aus Jugendhilfe, Schule und Bildung, Bürgermeister, Hochschulprofessor*innen, Schulsozialarbeiter*innen, Fachkräfte aus Jugendarbeit, Kultur und Musik ...)
- Gespräche mit 10 Schulen
- zwei inklusiv tätige Schulen als Hospitationsschulen gewonnen;
- Vernetzung mit 8 Initiativen und bildungspolitischen Bündnissen in der Region
- Erstes Netzwerktreffen: 17 Teilnehmer*innen

Vielfalt bildet!

Wir sind nicht dazu da, Menschen an vorgegebene Systeme anzupassen. Unser Beruf, unsere Berufung ist es, für – und vor allem mit – den Menschen Systeme so als ihre eigenen zu gestalten, dass sie sich in ihnen wohl fühlen und sie dadurch Lebenssinn erfahren. **Otto Herz**

... oder, wie es ein Schulleiter auf den Punkt brachte: „Schule ist für die Schülerinnen und Schüler da!“ Schule als Institution muss Bedingungen schaffen, die eine gleichberechtigte Teilhabe jedes Kindes an Bildung er-

möglicht – ganz gleich, ob es sich selbständig bewegen kann, Ergotherapie braucht, einen deutschen Pass hat, viel oder wenig Taschengeld bekommt oder ob seine Eltern zwei oder 500 Bücher im Regal haben.

Dafür setzt sich das Modellprojekt „Schule für Alle“ ein, das von IN VIA Deutschland bereits 2015 initiiert wurde. Auf Bundesebene sowie in drei Modellregionen (Bistum Essen/Ruhrgebiet, Großraum Osnabrück und Baden-Württemberg) schließen sich seitdem engagierte Personen in Netzwerken zusammen, um Konzepte für eine Pädagogik der Vielfalt voranzubringen und eine zunehmende gesellschaftliche Akzeptanz für inklusive Bildung zu erreichen.

Seit 2017 ist IN VIA Freiburg mit „Schule für Alle“ in der Modellregion Süd aktiv, mit dem konkreten Ziel, Schulen für inklusive Schul-

entwicklung zu gewinnen, bildungspolitisches Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und vor allem – dies ist ein Alleinstellungsmerkmal des Projekts – Schüler*innen zu beteiligen.

Die Ergebnisse des ersten Projektjahres stimmen optimistisch, dass sich im Netzwerk mit weiteren Bündnispartner/-innen noch viel bewegen lässt. Deutlich wurde, dass Inklusion nicht allein zusätzlicher Ressourcen an den Schulen bedarf; vielmehr muss in der Gesellschaft ein Bewusstsein dafür geschaffen werden, was Inklusion im Sinne der UN-Konvention heißt, und welche Bedeutung inklusivem Denken und Handeln für Demokratie und Frieden in der Gesellschaft zukommt.

Würden Schüler*innen ihr Recht auf gemeinsames Lernen öffentlich einfordern, würde die Bildungspolitik möglicherweise handeln. Doch auch beim Kinderrecht auf Teilhabe gibt es erheblichen Nachholbedarf – über Inklusion wird derzeit fast ausschließlich von Erwachsenen diskutiert. Deshalb wird 2018 zentrales Ziel von „Schule für Alle“ sein, die Lobby der Schüler*innen für mehr Mitbestimmung und Teilhabe zu stärken. Geplant sind Aktivitäten und Aktionen gemeinsam mit Schulen und Schulsozialarbeit.



■ **Flashmob am Tag der Kinderrechte** auf dem Platz der Alten Synagoge in Freiburg: „Schule für Alle“ machte darauf aufmerksam, dass das Recht jedes Kindes auf chancengerechte Bildung, wie es die UN-Kinderrechtskonvention vorschreibt, noch längst nicht umgesetzt ist.

■ Auftakt des Netzwerkes: Werkstattveranstaltung im Oktober

Die Teilnehmer*innen (u.a. Gesamtelternbeirat, Schulleitungen, Fachkräfte aus Schulsozialarbeit, Jugendarbeit, kirchlicher Verbandsarbeit, Trägerverantwortliche und Vertreter*innen von Bündnissen...) diskutierten Ziele und Ansatzpunkte zivilgesellschaftlichen Engagements.



Aktion Mensch Stiftung, Kirche

Aktion Stiftung
MENSCH

Berufliche Integration



Auf geht's! Perspektiven eröffnen



■ Der Schwerpunkt des Arbeitsfeldes Berufliche Integration liegt auf der beruflichen Orientierung junger Menschen und Frauen. Hier konnten 2017 erfolgreiche und bewährte Angebote fortgeführt werden.

Die Weiterentwicklung des Arbeitsfeldes im Bereich der Angebote für geflüchtete Menschen wurde fortgeführt. Ein wichtiger Baustein hin zur Integration ist der Spracherwerb. Hierauf reagierte IN VIA durch die Entwicklung des Projektes BEF alpha – eines niederschweligen Sprach- und Bildungsjahres für geflüchtete Frauen. Um die berufliche Integration von Frauen mit Flucht- bzw. Migrationshintergrund zu fördern und Möglichkeiten für eine Berufsausbildung zu verbessern, wurde das Projekt DaBEI! zum Erwerb des Hauptschulabschlusses entwickelt.

Die Kehrseite der guten Arbeitsmarktlage in Baden-Württemberg erleben die Mitarbeiter*innen in allen Angeboten der beruflichen

Integration: Die Frauen und jungen Menschen kommen in den Projekten mit multiplen Vermittlungshemmnissen an; viele sind gesundheitlich und psychisch belastet und mit ihrem Alltag überfordert. Daher steht meist die Bewältigung alltagspraktischer Fragen und eventuelle Vermittlung in das medizinisch-therapeutische Versorgungssystem im Vordergrund, bevor eine Basis für die Entwicklung einer beruflichen Perspektive geschaffen werden kann.

Die TOP-5 Strategien zur erfolgreichen Integration – Das sagen Migrant*innen selbst:

- 95% Beherrschung der deutschen Sprache
- 85% Beachtung der Gesetze
- 78% Aktive Unterstützung der Kinder bei der Integration
- 66% Kontakte zu Deutschen
- 57% wirtschaftlicher Erfolg, sozialer Aufstieg

(Quelle: DiverSophia, Der Diversity Monitor)

- Berufseinstiegsbegleitung (BerEb-BK)
- Berufsschulsozialarbeit und AVdual-Begleitung Edith-Stein-Schule
- Jugendberufshilfe Edith-Stein-Schule und Richard-Fehrenbach-Gewerbeschule
- Erfolgreich in Ausbildung (EiA) an drei Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren und einer Werkrealschule in Freiburg mit der Zentralen Koordinations- und Beratungsstelle Gleis 25 (ZKB)
- Jule
- MOVE ON
- PbO
- Vermittlungscoaching U 25
- Berufsschulsozialarbeit Merian Schule

Zahlen und Fakten:

Im Berichtszeitraum wurden insgesamt 875 junge Menschen unter 25 Jahren betreut, davon 172 in Projekten und Maßnahmen und 703 an Förder-, Werkreal- und beruflichen Schulen.

Ca. 50 % der betreuten Jugendlichen hatten einen Migrationshintergrund.



Jobcenter, Kommune, Agentur für Arbeit, Bund, Kirche, Land, Spenden

■ Der Fokus der Beruflichen Integration in Freiburg lag 2017 auf dem Bereich berufliche Schulen und der Betreuung von Jugendlichen mit Fluchthintergrund am Übergang Schule-Beruf.

IN VIA übernahm die Trägerschaft der Berufsschulsozialarbeit an der Merian-Schule. Somit sind nun alle beruflichen Schulen in Freiburg mit Berufsschulsozialarbeit ausgestattet.

Darüber hinaus wurden die zahlreichen an Freiburger Berufsschulen zusätzlich eingerichteten Klassen für berufsschulpflichtige Jugendliche mit Fluchthintergrund gesondert mit Jugendsozialarbeit ausgestattet. In den sogenannten VAB-O-Klassen (Vorbereitungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen) erhalten diese Jugendlichen ein Jahr verstärkt Deutschunterricht. Danach haben sie die Chance, für ein weiteres

Jahr das VAB (Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf) oder ein AVdual (Arbeitsvorbereitung dual) zu besuchen, um anschließend den Hauptschulabschluss oder die Fachschulreife zu erlangen. AVdual ist ein neuer Schulversuch in Baden-Württemberg, der in Freiburg erstmals im Schuljahr 2015/16 am Berufsschulzentrum eingeführt wurde. Zentrales Element von AVdual ist die „Dualisierung“ der Lernorte, d.h. in der Regel folgen pro Woche auf drei Tage berufsfeldübergreifendes und kompetenzorientiertes Lernen in der Schule zwei Tage im Praktikumsbetrieb. Im Schuljahr 2016/17 startete die Edith-Stein-Schule mit drei AVdual-Klassen. Ziel des neuen pädagogischen Konzepts in Verbindung mit intensiver sozialpädagogischer Begleitung durch die AVdual-Begleiter*innen von IN VIA ist es, einer zunehmenden Anzahl von Jugendlichen den Übergang in duale Ausbildungen zu ermöglichen.

Mit Ausdauer zum Ziel!

Daniel, 22 Jahre (Name geändert), war 14 Monate lang im Projekt PbO (Persönliche und berufliche Orientierungshilfen). Er ist ausgebildeter chemisch-technischer Assistent und suchte eine Arbeitsstelle. Mit seiner ruhigen, offenen und humorvollen Art war er ein gern gesehener Teilnehmer. Bei der Suche nach einer geeigneten Arbeitsstelle wurde er intensiv von den PbO-Mitarbeitenden unterstützt. Er bewarb sich auf alle verfügbaren Stellenangebote, lernte viele Labore und Forschungsinstitute kennen, er stellte sich zahlreichen Vorstellungsgesprächen. Bis auf ein vierwöchiges Praktikum hatte er jedoch keinen Erfolg, was ihn zunehmend frustrierte. Die mangelnde Tagesstruktur schränkte seine Lebensqualität und Arbeitsfähigkeit immer mehr ein, er wurde zunehmend unkonzentriert, und seine Motivation ließ nach. Aufgrund seiner gesundheitlichen Beeinträchtigungen wurde für Daniel ein Reha-Verfahren eingeleitet. Die Umsetzbarkeit seines Berufswunsches stand zu diesem Zeitpunkt in Frage.

Bis zum Beginn der Reha-Maßnahme sollte Daniel eine Arbeitsgelegenheit bzw. einen Ein-Euro-Job annehmen. Dem stimmte Daniel, wenn auch mit Widerständen, zu. Er musste beginnen, sich über neue berufliche Perspektiven Gedanken zu machen. Es gab kaum noch Hoffnung, dass er eine Stelle auf dem ersten Arbeitsmarkt finden würde. Eine Stunde vor dem Abschlussgespräch bei PbO jedoch kam die Nachricht, dass ein Bundesamt in Freiburg ihn gerne einstellen würde. Daniel konnte sein Glück kaum fassen, als er die Nachricht bekam. Um seinen beruflichen Erfolg zu sichern, bekommt er Unterstützung vom Integrationsfachdienst. Seine Traumstelle hat Daniel im Januar 2018 angetreten.

PbO – Persönliche und berufliche Orientierungshilfen

■ Auf ein erfolgreiches Jahr blickt das Projekt PbO zurück: Bis Oktober 2017 hatten ca. 60% der Teilnehmer*innen bei Beendigung von PbO eine Arbeit, eine Ausbildung, einen Schulplatz, einen Platz im Freiwilligendienst, eine Au-pair-Stelle oder sogar einen Studienplatz. Die Teilnehmer*innen profitieren von der individuellen Betreuung: individuell wird für jede/n Teilnehmer*in analysiert, welche Unterstützung notwendig ist und wie ein erfolgreicher Start in eine berufliche Zukunft aussehen kann. Häufig standen familiäre, psychische und soziale Probleme im Vordergrund. Bevor die Berufswegeplanung gelingen konnte, mussten deshalb erst „Stolpersteine“ aus dem Weg geräumt werden. Vermehrt wurden durch das Jobcenter auch Menschen mit Behinderung und/oder Rehasstatus zugewiesen, für die es primär um die Überprüfung von Schlüsselqualifikationen und das Lancieren eines adäquaten Hilfesystems ging. Auch Menschen mit Fluchterfahrung kamen zu PbO, die Mehrheit der Teilnehmenden sind jedoch dem Spektrum „sozial benachteiligt“ zuzuordnen. Die Ausrichtung auf eine intensive sozialpädagogische Betreuung und Begleitung der jungen Erwachsenen hat sich bewährt; ergänzend haben Teilnehmende im Bewerber*innencafé die Gelegenheit, sich intensiv mit dem Thema Bewerbung und Berufseinstieg zu befassen.

Josefstag 2017: Eine/-r von uns – gemeinsam für ein buntes Land

■ Anlässlich des Josefstages traf sich Erzbischof Stephan Burger an der Edith-Stein-Schule mit Jugendlichen aus Deutschland, Syrien, Italien, der Türkei, dem Irak und dem Libanon. Bei einem gemeinsamen Frühstück berichteten die Schüler*innen des Berufseinstiegsjahres sowie aus VAB- und VABO-Klassen über ihren Schulalltag und aktuelle Projekte. Der Erzbischof interessierte sich im anschließenden Gespräch sehr für die persönliche Situation der Jugendlichen und beantwortete auch seinerseits viele Fragen. Das Kennenlernen und der Austausch miteinander sollten ein Zeichen setzen gegen Fremdenfeindlichkeit und für die Chancengleichheit aller Jugendlichen in einer pluralistischen Gesellschaft.

Die Jugendlichen an der Edith-Stein-Schule werden durch die IN VIA-Jugendberufshilfe und Berufsschulsozialarbeit in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung sowie bei der Suche nach einer Ausbildungsstelle unterstützt. Dabei werden ihre Lebenslagen berücksichtigt und ihre Stärken und Kompetenzen durch die Fachkräfte gezielt gefördert.



Schüler*innen der Edith-Stein-Schule
mit Erzbischof Stephan Burger

Perspektive für Frauen mit Fluchthintergrund – MOVE ON

■ Seit Dezember 2016 gibt es für Frauen mit Fluchterfahrung in Freiburg die Maßnahme „MOVE ON“, die Frauen bei ihrer sozialen und beruflichen Integration unterstützt. Die Teilnehmerinnen, die von den Jobcentern Freiburg und Emmendingen sowie der Agentur für Arbeit an IN VIA vermittelt werden, kommen z.B. aus Syrien, Afghanistan, Nigeria, Irak und haben meistens schon an einem Integrationskurs teilgenommen. Sie verfügen daher über ausreichende Deutschkenntnisse, um sich in der Gruppe aktiv zu beteiligen.

Einige der Frauen leben noch in Flüchtlingsunterkünften, andere bereits in privaten Wohnungen. Der Aufenthaltsstatus ist uneinheitlich – während einige schon eine Aufenthaltserlaubnis haben, befinden sich andere Frauen noch mitten im Asylverfahren. Alle Frauen haben Kinder, die in Krippe/Kita

betreut werden oder zur Schule gehen, einige Frauen sind alleinerziehend. Auch der Ausbildungsstand (in den Herkunftsländern) ist sehr heterogen – von der Helferinnentätigkeit bis hin zum Universitätsabschluss.

Die Frauen lernten den deutschen Bildungs-, Ausbildungs- und Arbeitsmarkt kennen, und es wurden Exkursionen durchgeführt. In Einzelcoachings wurden persönliche Themen bearbeitet. Flankierend erhielten die Frauen eine berufsbezogene Deutschförderung; einige von ihnen bestanden bereits erfolgreich eine betriebliche Erprobung (Praktikum). Schnell wurde deutlich, wie wichtig es für die geflüchteten Frauen ist, einen Ort zu haben, an dem sie miteinander kommunizieren und sich austauschen können. Eine Teilnehmerin äußerte, dass sie sich im Integrationskurs nie zu sprechen traute und ihr dies in einem reinen Frauen-Projekt viel leichter falle.



Teilnehmerinnen von MOVE ON mit ihren Kindern am "Tag der frohen Herzen" im Europapark Rust.

DaBEI! in Offenburg

■ In neuen Räumen am Bahnhof Offenburg begann Mitte September das Projekt DaBEI! Das Projekt richtet sich an Frauen mit Migrations- bzw. Fluchterfahrung ohne Schulabschluss, die sich auf die Hauptschulabschlussprüfung vorbereiten möchten, sich beruflich orientieren wollen, ihre Deutschkenntnisse verbessern möchten und Anspruch auf einen Bildungsgutschein des Jobcenters oder der Agentur für Arbeit haben. Der zweijährige Teilzeitkurs bereitet die Teilnehmerinnen auf den externen Hauptschulabschluss vor, er bietet Unterricht in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und Lebensweltbezogene Kompetenz/Wirtschafts- und Sozialkunde sowie ergänzende Lernförderung, sozialpädagogisches Einzel- und Gruppencoaching, berufliche Orientierung sowie die Begleitung betrieblicher Erprobungen.

MiA II: „Sprache öffnet Türen“ in Baden-Baden

■ Seit 2016 bietet das Projekt MiA II (Migrantinnen integrieren sich in den Arbeitsmarkt) 22 Teilnehmerinnen Unterstützung bei der Entwicklung persönlicher und beruflicher Perspektiven.

Wichtiger Bestandteil des Projektes war 2017 ein Kommunikationstraining, das vor allem die Kommunikationsfähigkeit und die Freude am Sprechen steigern sollte. Die Themen wurden von den Frauen selbst oder durch aktuelle Anlässe bestimmt. Bald, so berichtete die Kursleiterin, wurde die Kraft dieser Treffen sichtbar: Auch diejenigen, die zunächst nur zuhörten, begannen zunehmend mutiger, sich zu äußern; Frauen aus den verschiedensten Herkunftsländern – aus der Türkei, aus Kamerun, aus Sri Lanka, aus dem Kosovo, dem Iran, der Ukraine, dem Kongo – hörten einander zu, staunten, fragten nach, fühlten mit und lernten voneinander. Alle Frauen empfanden eine große Verbundenheit und stellten fest: „Eigentlich wollen wir alle dasselbe, egal, woher wir ursprünglich kommen.“

Bei einer Veranstaltung in der Stadtbibliothek in Baden-Baden trugen Frauen aus MiA eigene Texte vor:

„Für mich bedeutet Sprache, dass man mit anderen Leuten Kommunikation haben kann ... Je mehr Freunde, desto mehr ist es einfacher zu sprechen ... Es ist wichtig, ohne Angst zu reden. Viele Leute haben gut Deutsch gelernt, haben aber Angst zu sprechen.“

„Sprache bedeutet für mich Musik. Und Macht. Zum Beispiel, wenn du etwas übersetzen musst, kannst du übersetzen, was du willst. Sprache öffnet Türen. Es ist für mich das Kennenlernen einer anderen Kultur. Sprache ist auch Freude ... Das Sprachlernen hebt Vorurteile auf.“

„Sprache ist für mich sehr wichtig ... wenn ich spreche und ich kann gut deutsch sprechen, das macht mir Spaß. Wenn ich es nicht kann, bleibt es im Hals. Sprache bedeutet, die Kultur und die Leute kennenlernen. Mit Freunden ist es leicht, die Sprache zu lernen.“

- AB Jetzt! II
- DaBEI!
- Start4Job
- MiA II
- IMA 3.0



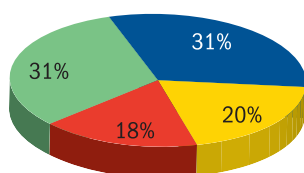
ESF, Land, Kirche, Jobcenter,
Agentur für Arbeit



AB jetzt! II – Teilzeitausbildung für Alleinerziehende ohne Berufsausbildung

■ Erziehende und Pflegende haben seit 2005 die Möglichkeit, eine Berufsausbildung in Teilzeit zu absolvieren. Vielen potentiellen Interessent*innen ist dieses Ausbildungsmodell jedoch unbekannt. Das Programm „Teilzeitausbildung für Alleinerziehende“, finanziert vom Land Baden-Württemberg aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds, soll Teilzeitausbildung bekannter machen. Im Dezember 2017 ging die zweite Förderperiode dieses Programms zu Ende, in der von 2015 – 2017 fünf Projektverbünde mit insgesamt 26 Standorten ca. 750 Ausbildungsinteressierte beraten haben.

IN VIA Freiburg war mit dem Projekt AB jetzt! II an den Standorten Baden-Baden und Waldshut erneut erfolgreich mit dabei.



- Aufnahme einer Teilzeitausbildung
- Aufnahme einer Vollzeitausbildung
- Aufnahme einer Beschäftigung
- Abbruch des Projekts, Betreuung durch Jobcenter

AB jetzt! II ist ein Kooperationsprojekt der Landesarbeitsgemeinschaft Katholische Jugendsozialarbeit (LAG KJS) unter Beteiligung von IN VIA Freiburg e.V., Förderband e.V. in Mannheim, IN VIA in der Diözese Rottenburg-Stuttgart sowie des Kolping-Bildungswerkes e.V. in Tauberbischofsheim. Insgesamt wurden von 2015 – 2017 an den fünf Standorten 223 Frauen begleitet. IN VIA Freiburg hat in diesem Zeitraum 102 Frauen in Baden-Baden und Waldshut dabei unterstützt, eine Teilzeitaus-

bildungsstelle zu finden. „Viele der Ratsuchenden stehen vor großen Hürden, wie beispielsweise die Organisation der Kinderbetreuung. Mit der Unterstützung durch das Projekt können die Frauen erfolgreich mit ihrer Ausbildung starten“, berichtet Franziska Gassenschmidt, Projektverantwortliche in Baden-Baden. Im Projekt gibt es für die Alleinerziehenden Einzelcoachings, Seminar- und Gruppenangebote. Die Inhalte dieser Angebote reichen von intensiven Bewerbungs- und Kompetenztrainings über die Akquise von geeigneten Ausbildungsstellen bis hin zur Organisation der Kinderbetreuung.

Der Start in eine erfolgreiche Ausbildung, Umschulung oder schulische Qualifizierung gelang während der letzten drei Jahre 50% der Frauen an den beiden Standorten. Weitere 18% der Frauen nahmen eine sozialversicherungspflichtige Tätigkeit auf. Die Berufswahl der Frauen erfolgte größtenteils „geschlechtstypisch“ – in den Bereichen Verkauf, Erziehung und Pflege. Es gab aber auch Frauen, die sich für eine Ausbildung zur Werkzeugmechanikerin oder zur KFZ-Mechatronikerin entschieden.

IN VIA Freiburg wird diese erfolgreiche Arbeit auch in der dritten Förderperiode (2018 – 2020) an beiden Standorten weiterführen. Für durchgängig 26 Frauen heißt es seit Januar 2018: Ausbildung jetzt! – AB jetzt! III.

Teilnehmerinnen von AB jetzt! mit ihren Ausbildungsmeistern von Mercedes Benz und Vertreterinnen von IN VIA



Berufliche Integration Hochrhein-Bodensee-Alb



Am 15. Februar 2017 wurde zwei Auszubildenden aus dem Projekt AB jetzt! ihr Abschlusszertifikat überreicht. Die beiden Werkzeugmechanikerinnen gehören zu den ersten Teilnehmerinnen des Projekts und haben im September 2013 ihre Ausbildung im Mercedes Benz Werk Gaggenau begonnen. Seitdem hat Mercedes Benz in Gaggenau insgesamt acht Teilzeitauszubildende in der Ausbildung zur Werkzeugmechanikerin begleitet.

Geschlechtskrankheiten“ informierte eine Mitarbeiterin des Gesundheitsamtes die Projektteilnehmerinnen. In sozialpädagogischen Einzelcoachings sowie Seminar- und Gruppenangeboten ging es vorrangig um die Erarbeitung einer beruflichen Perspektive, das Kennenlernen des Berufsalltags und der Entwicklung von Strategien zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie.

- BEF alpha
- FriedA plus
- Ab Jetzt! II WT



ESF, Bund, Land, Kirche,
Spenden, Jobcenter

Das Armutsrisiko von Alleinerziehenden ist über die vergangenen 20 Jahre relativ kontinuierlich gestiegen, und zwar stärker als für die Gesamtbevölkerung (vgl. Bundeszentrale für politische Bildung).

Eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung ist für Alleinerziehende und ihre Kinder daher von existenzieller Bedeutung!

FriedA plus, Waldshut – Frauen fit für den Arbeitsmarkt

■ wendet sich an Frauen mit und ohne Kinder aus dem Landkreis Waldshut, die Arbeitslosengeld II beziehen und Unterstützung bei der Suche nach einer Beschäftigung oder Ausbildung benötigen. 2017 nahmen 26 Frauen an FriedA plus teil, davon 14 mit Migrationshintergrund. Die Frauen werden bei der Bewältigung alltagspraktischer Fragen wie z. B. bei der Regelung der Kinderbetreuung unterstützt; damit wird die Basis für die Erarbeitung beruflicher Perspektiven geschaffen. So beschäftigten sich die Teilnehmerinnen beispielsweise in einem Seminar, das eine Vertreterin der Sparkasse durchführte, mit Themen rund ums Geld: „Die eigenen Finanzen ordnen“, „Das Geld im Griff mit dem Haushaltsbuch“, „Kinder brauchen Taschengeld“ und „Wie sich Frauen erfolgreich für ihre Finanzen engagieren“. Mit dem Thema „Gesunde Ernährung“ setzten sich die Frauen unter Anleitung einer Mitarbeiterin der AOK-Ernährungsberatung intensiv auseinander; über „Verhütung und



Mitreden können! BEF alpha, Konstanz

■ Mitte September 2017 ist mit 12 Teilnehmerinnen der Kurs „Bildungsjahr für geflüchtete Frauen mit geringen Sprachkenntnissen“ (BEF alpha) gestartet. Ziel ist es, geflüchteten Frauen in einem geschützten Rahmen die deutsche Sprache sowie Grundkenntnisse der deutschen Politik und Kultur zu vermitteln. Im Zuge des Bildungsjahres wird auch geklärt, ob und wie eine berufliche Orientierung für die Teilnehmerinnen möglich ist.

„Geflüchtete Frauen sind – wie auch geflüchtete Männer – sehr motiviert, an der deutschen Gesellschaft zu partizipieren. Sie bringen jedoch schlechtere Bildungsqualifikationen mit und weisen häufiger eine gänzlich fehlende Schul- oder Berufsbildung auf. Weiterhin haben sie im Durchschnitt deutlich weniger Erfahrung mit bezahlten Tätigkeiten in den Herkunftsländern.“ (BAMF)

LdE im Schuljahr 2016/17:

- Bei der Planung/Umsetzung von LdE-Projekten **unterstützt**:
3 Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ), 3 Grundschulen, 1 Berufsschule
- 20 Lehrer*innen für die Umsetzung von LdE qualifiziert
- 110 Schüler*innen von 3 Schulen **engagierten** sich in 5 LdE-Projekten
- Kooperation des Kompetenzzentrums mit:
11 Lehrer*innen, 3 Schulleiter*innen, 3 SBBZs, 3 Grundschulen, 1 Gymnasium, 1 Berufsschule, 2 Stiftungen, dem Staatlichen Schulamt Offenburg, der Bildungsregion Ortenau und der Stadt Freiburg.

„Ich habe erfahren, dass jeder Mensch gleich ist, ob reich oder arm, jeder kann was.“

Schüler einer Freiburger Realschule

Netzwerk

Lernen durch Engagement

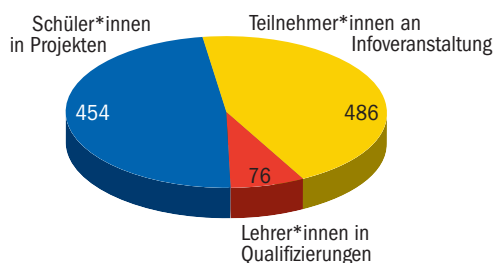
Service-Learning in Deutschland

Schule soll nicht nur kognitives Wissen vermitteln, sondern junge Menschen umfassend in ihren Kompetenzen stärken, die für das Leben in unserer Gesellschaft von Bedeutung sind. Hierfür bedarf es neuer Lern- und Erlebniswelten, die den Sinn und den praktischen Nutzen des Gelernten erfahrbar machen.

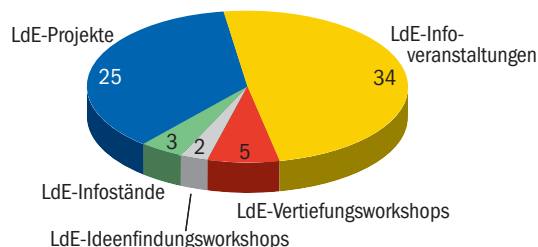
„Lernen durch Engagement“ schafft die Möglichkeit, diesem Anspruch an Bildung und gleichzeitig den Zielen von IN VIA gerecht zu werden: LdE will Jugendliche bestärken, aktiv an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens mitzuwirken und Verantwortung zu übernehmen. Sie sollen ihre Stärken entfalten, ihre Interessen vertreten, ihren Weg finden und ihre Entscheidungen selbst verantworten können.

Fünf Jahre „Lernen durch Engagement“ in der Erzdiözese Freiburg.

■ Das Kompetenzzentrum LdE blickt auf fünf Jahre erfolgreiche Engagementförderung, Demokratiebildung, Schulentwicklung und Qualifizierung von Lehrkräften zurück! In diesem Zeitraum wurden erreicht:



Es fanden statt:



Abschlussveranstaltung „Berufene Helden“ in Bensberg, Mai 2017

© Stiftung Lernen durch Engagement, Deutsche Bahn Stiftung

Berufene Helden

■ Über ein Jahr lang begleitete das LdE-Kompetenzzentrum im Rahmen des bundesweiten Modellprojekts „Berufene Helden – LdE für Chancen im Beruf“ der Stiftung Lernen durch Engagement und der Deutschen Bahn Stiftung die Albert-Schweitzer-Schule III bei der Planung und Umsetzung des berufspraktischen Engagement-Projekts „Freiburg packt an“. Im Rahmen ihres Schulalltags organisierten die Jugendlichen im Alter zwischen 14 und 17 Jahren gemeinnützige Projekte. Als „Berufene Helden“ lernten sie, für sich selbst und andere Verantwortung zu übernehmen: Im Unterschied zur klassischen Berufsorientierung an den Schulen setzten sich die Schüler in diesem Projekt unmittelbar mit Aufgaben auseinander, wie sie ihnen im späteren Berufsleben begegnen. Sie planten und organisierten ihre gemeinnützigen Projekte selbstständig, beschafften Finanzmittel und Materialien. Damit stärkten die Schüler*innen ihre individuellen und ausbildungsrelevanten Kompetenzen. Die Schule wurde über 1,5 Jahre durch die Mitarbeitenden des LdE-Kompetenzzentrums fachlich beraten und begleitet. Die Erkenntnisse und Erfahrungen der bundesweit teilnehmenden Modellregionen werden in einem gemeinsamen Praxisleitfaden zusammengefasst und interessierten Schulen und Multiplikator*innen zur Verfügung gestellt.



Kirche, Stiftungen

Soziale Dienste Mädchen- und Frauentreffs



Zusammen leben lernen

■ Die Angebote der Mädchen- und Frauentreffs richten sich an Mädchen und junge Frauen im Alter zwischen 12 und 27 Jahren. Diese Zielgruppe wird in ihrer persönlichen, schulischen, beruflichen und sozialen Entwicklung gefördert, gebildet und sozialpädagogisch begleitet und unterstützt. Die Angebote sind an altersspezifischen, regionalen und themenspezifischen Bedarfen ausgerichtet.

Im Mittelpunkt steht die präventive sozialpädagogische Arbeit: die Förderung der Persönlichkeitsentwicklung, die Entwicklung von Sozial- und Medienkompetenz, die Förderung von Partizipation, der Umgang mit Anforderungen in Schule und Ausbildung, die berufliche Orientierung am Übergang von der Schule in den Beruf, Themen wie Pubertät, Aufklärung, Gesundheit und Ernährung und Selbstausdruck z. B. in Tanz, Theater, Zirkus, Werken. Die Mädchen- und Frauentreffs sind Orte der Begegnung und Schutzräume für Mädchen und Frauen.

Die Angebote der Mädchen- und Frauentreffs zu Ernährung und Gesundheit, zur Förderung von Bewegungsfreude und Körperbewusstsein wurden 2017 fortgesetzt, intensiviert und ausgebaut; die Auseinandersetzung mit geschlechtsspezifischen Rollenmustern und

Schönheitsidealen, auch der Umgang mit Stress und (Cyber-)Mobbing sind immer wieder aktuell. Die Anforderungen des ganz-tägigen Schulbesuchs sind nach wie vor so hoch, dass Mädchen und junge Frauen Beratung, sozialpädagogische Unterstützung und einen Ausgleich suchen, um den schulischen oder beruflichen Anforderungen begegnen zu können. Auch der Bedarf an Unterstützung in schulischen Belangen (Hausaufgaben- bzw. Lernhilfe, Hilfen bei der Organisation der schulischen Anforderungen, bei Referaten u.a.) besteht gleichbleibend. Zudem zeigen Mädchen immer wieder deutlich das Bedürfnis, sich in ihrer Freizeit unter gleichaltrigen Mädchen bzw. jungen Frauen in einem geschützten Rahmen begegnen und austauschen zu können. Die IN VIA-Treffs sorgen als anerkannte außerschulische Partner für ein wichtiges Bildungsangebot, das die Zukunftschancen besonders für benachteiligte Mädchen und Frauen nachweislich verbessert.

Der Mädchen- und Frauentreff Karlsruhe, seit 2017 unter dem Dach von IN VIA Freiburg, erweitert mit seinem Au-Pair-Bereich das Spektrum der Angebote. Schwerpunkt ist dabei die Beratung und Begleitung der in- und ausländischen Jugendlichen und von Gastfamilien.



Projekt DOUNIA an den IN VIA-Mädchen- und Frauentreffs

■ „DOUNIA“ richtet sich an Frauen mit Fluchthintergrund. Es greift durch wöchentliche Gruppenangebote im geschützten Mädchen- und Frauentreff sowie durch individuelle sozialpädagogische Beratung den besonderen Schutz- und Hilfebedarf von geflüchteten Frauen auf.

Ziel ist es, die Frauen bei der Integration in das nähere soziale Umfeld zu begleiten. Seit 2016 läuft DOUNIA erfolgreich in Freiburg. 2017 wurde das Konzept auf die Standorte Waldshut und Offenburg übertragen, und 2018 ging das auf drei Jahre angelegte Projekt auch an den Standorten Konstanz und Baden-Baden an den Start.

Jugendmigrationsdienst Offenburg



Die Zielgruppe des JMD bilden neu zugewanderte Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 12 – 27 Jahren sowie junge Menschen mit Migrationshintergrund. Ziele der Arbeit sind die Verbesserung der sprachlichen, schulischen, beruflichen und sozialen Integration junger Migrant*innen sowie die Förderung der Chancengleichheit und der Partizipation in allen Bereichen des sozialen, kulturellen und politischen Lebens.

Politik-Projekt: Geflüchtete ehrenamtlich bei den Special Olympics aktiv

■ Mit dem Thema Grundrechte und Demokratie in Deutschland beschäftigten sich Jugendliche der VABO3-Klasse der Gewerblich-Technischen Schulen Offenburg. Inhalte und Bedeutung der ersten Artikel des Grundgesetzes wurden diskutiert und reflektiert. Rollenspiele veranschaulichten z.B. das Diskriminierungsverbot – die Schüler übten, sich in Menschen hineinzuversetzen, die Diskriminierung erfahren müssen. Dabei setzten sie sich kritisch mit dem Thema „Normalität und Abweichung“ auseinander.

Eine Gelegenheit, den Umgang mit diesen Themen in der Praxis zu erproben, bot sich im Mai 2017 – für die „Special Olympics“, die unter dem Motto „Teilhabe und Inklusion“ in Offenburg stattfanden, waren ehrenamtliche Helfer*innen gefragt. Aus ganz Baden-Württemberg kamen ca. 750 Sportler*innen mit körperlichen und geistigen Behinderungen nach Offenburg, um sich in 12 verschie-



denen Sportarten zu messen. Die Jugendlichen der VABO3-Klasse waren beim Radrennen im Einsatz. Sie bauten die Strecken auf, halfen bei der Durchführung der Rennen und organisierten die Siegerehrung. Dank ihres Engagements erlebten die Schüler gesellschaftliche Partizipation und Wertschätzung. Besonders positiv bewerteten sie selbst das dadurch entstandene Zugehörigkeitsgefühl, und sie wünschten sich mehr solcher Anlässe.



Soziale Dienste

Mädchen- und Frauentreff



Sprachangebote am Mädchen- und Frauentreff Puella, Baden-Baden:

■ Für Frauen mit Migrationshintergrund und geflüchtete Frauen mit kleinen Kindern sind die ersten Jahre in Baden-Baden besonders schwierig, weil sie wegen ihrer Kinder sowie aufgrund mangelnder Deutschkenntnisse nicht an den üblicherweise angebotenen Integrationsmaßnahmen teilnehmen können. Diesen Frauen Grundkenntnisse in Deutsch zu vermitteln, war das Ziel der Sprachangebote, die der Mädchen- und Frauentreff 2017 in Kooperation mit der Stadt Baden-Baden durchführte:

- „Sprachangebot für Mütter mit Fluchterfahrung“: Deutsch für den Alltag für Frauen mit ihren Kindern
- „Stärke-Kurse für Mütter mit Migrationshintergrund“: Kursangebot mit Kinderbetreuung
- „Mama lernt Deutsch“: für Frauen mit Migrations- oder Fluchthintergrund.

Aktionstag in Offenburg mit Sabine Spitz

„Das ist hier alles keine Wissenschaft, sondern nur: üben, üben“, ermuntert Polizeihauptkommissar Huber die 20 Frauen, die mit Helm und Fahrrad ausgerüstet auf dem Verkehrsübungsplatz stehen.

„Beim Linksabbiegen fahren Sie bitte einen großen Bogen...“ Sabine Spitz, Mountainbike-Spitzensportlerin und Olympiasiegerin, demonstriert, was gemeint ist, und fährt mit ihrem Bike in die Kreuzung.

Die Frauen aus dem Irak, China, Syrien Kasachstan und weiteren Ländern sind Teilnehmerinnen der Offenburg Projekte für Migrantinnen DOUNIA III, DaBEI! und IMA 3.0. Sicher im Alltag in Deutschland unterwegs zu sein und sich z.B. mit dem Fahrrad im Straßenverkehr bewegen zu können, ist ein wichtiger Bestandteil der Alltagskompetenz, die in diesen Projekten vermittelt wird.

Doch nicht alle Frauen steigen auf das Fahrrad: eine Teilnehmerin, Lehrerin aus Damaskus, erzählt, sie sei noch nie Rad gefahren. Sie möchte das gerne noch lernen, sagt sie in gutem Deutsch. Vor einem Jahr erst ist sie mit ihren Kindern nach Deutschland gekommen.

Der Projekttag gibt Gelegenheit zum Austausch miteinander und mit Sabine Spitz: Selfies mit der Sportlerin werden gemacht, Deutsch mischt sich mit Arabisch und Englisch, es wird viel gelacht an diesem sonnigen Tag. Einige Frauen werden wiederkommen – die Teilnehmerinnen von IMA 3.0 wollen einen Fahrradführerschein ablegen, Hauptkommissar Huber hat der Projektleiterin schon die Unterlagen mitgegeben. „Alles Gute für euch und gute Fahrt“ heißt es zum Abschied, und Sabine Spitz rückt noch rasch einer jungen Frau den Helm zurecht.

Seit 2009 engagiert sich Sabine Spitz als IN VIA-Botschafterin. Zu vermitteln, dass es nicht nur im Sport, sondern im ganzen Leben wichtig ist, Ziele mit Ausdauer und Disziplin zu verfolgen, und „immer einmal mehr aufzustehen als hinzufallen“, ist ihr ein wichtiges Anliegen. Über den jährlich stattfindenden Aktionstag hinaus unterstützt die Sportlerin IN VIA mit dem Stiftungsfonds „Sabine Spitz – für die Zukunft junger Menschen“. Unter anderem für dieses jahrelange Engagement wurde Sabine Spitz am 28.04.2018 durch den Ministerpräsidenten Kretschmann der Landesverdienstorden verliehen.

Start von DOUNIA III in Offenburg

■ Im März 2017 startete das Projekt DOUNIA in Offenburg. Die neun Teilnehmerinnen stammen u.a. aus Afghanistan, Albanien, Bosnien, Eritrea und dem Iran. Zum Angebot des Projekts gehörten sowohl Kommunikationstraining in Deutsch, der Austausch über kulturelle Unterschiede und Gepflogenheiten in den unterschiedlichen Herkunftsländern als auch gemeinsame Ausflüge in die nähere Umgebung. Einige der Frauen nahmen die Möglichkeit zur individuellen Einzelberatung wahr.



Region Oberrhein Nord

- Mädchen- und Frauentreff Baden-Baden
- Mädchen- und Frauentreff Offenburg
- Mädchen- und Frauentreff Karlsruhe – Au-Pair



Kirche, Deutsche Fernsehlotterie, Kommunen, Spenden

Region Freiburg

- Mädchen- und Frauentreff
Freiburg

DOUNIA geht radeln

■ DOUNIA und das Freiburger Projekt „Bike Bridge“ boten im Frühjahr 2017 für die DOUNIA-Frauen einen zweimonatigen Fahrradkurs an, um die Mobilität und damit die Eigenständigkeit von geflüchteten Mädchen und Frauen zu verbessern. Für viele der Frauen war es der allererste Versuch, sich mit einem Fahrrad zu bewegen. Sie übten für sich allein und in der Gruppe. Nach ca. acht Wochen Fahrradkurs konnten alle Frauen Fahrrad fahren, einige nahmen sogar an Fahrradtouren in die nähere Umgebung teil! Das bunte Team von Trainerinnen und Teilnehmerinnen sorgte für einen angeregten interkulturellen Austausch. Für die DOUNIA-Frauen war dieses Angebot ein großer Gewinn: sie stärkten ihre Fertigkeiten und Kompetenzen und lernten gemeinsam, sich im Sozialraum Freiburg zu orientieren und zu vernetzen. DOUNIA in Freiburg erreichte 2017 ca. 50 Frauen aus Syrien, Iran, Irak, Somalia und Afghanistan.

Kunstaussstellung „Frauen zeigen Farbe“

■ Im Dezember 2017 organisierte das Freiburger Aktionsbündnis „16 Tage – Stopp Gewalt gegen Frauen“ eine Veranstaltungswoche, um das Thema „Gewalt gegen Frauen“ verstärkt ins öffentliche Bewusstsein zu bringen. Unter dem Motto: „Frauen wollen in Würde und Sicherheit leben. Ohne Gewalt. Hier und weltweit“ standen die Themen Feminismus und der erstarkende Sexismus & Rassismus sowie sexualisierte Gewalt im Kontext von Kriegen, Flucht und Migration im Mittelpunkt. IN VIA beteiligte sich an den Aktionstagen in Freiburg mit der Kunstaussstellung „Frauen zeigen Farbe“:



Ralf Gärtner, Leiter Ausbildung TRUMPF Hüttinger GmbH; Sylvia Hoffmann, IN VIA-Projekt Girls Club; Barbara Denz, Vorstandsvorsitzende IN VIA Freiburg; Daniela Scherzinger, TRUMPF Hüttinger GmbH; Doris Schrage, Mädchen- und Frauentreff Freiburg (stehend v.l.n.r.), Projekt-Teilnehmerinnen aus dem Projekt Girls Club (vorn)

Girls Club

■ Der Girls Club ist ein Angebot des Mädchen- und Frauentreffs Freiburg für junge Migrantinnen im Alter von zehn bis zwölf Jahren, die weniger als ein Jahr in Deutschland sind. Hier haben die Mädchen einmal wöchentlich die Möglichkeit, im außerschulischen Rahmen Deutsch zu lernen und in die deutsche Kultur einzutauchen. Die derzeit sechs Teilnehmerinnen kommen aus unterschiedlichen Ländern der Welt – eine Vielfalt, die bereichert. Das Projekt findet in Kooperation mit der Karlschule aus Freiburg statt, an der die Mädchen die internationale Vorbereitungsklasse besuchen. Mit einer Spende unterstützte die Firma TRUMPF Hüttinger den Girls Club. Als Dankeschön zeigten die Mädchen bei der Scheck-Übergabe in einer kleinen Tanz-Performance, was ihnen der Girls Club bedeutet: Deutsch lernen, basteln, tanzen, gemeinsam essen, Spaß haben...



Am 7. Dezember zeigte der Mädchen- und Frauentreff in der Poststraße Bilder der syrischen Künstlerin Mona Omar, die zuvor schon im Mädchen- und Frauentreff in Waldshut zu besichtigen waren.

Omar lebt seit zwei Jahren in Deutschland. „Wir Flüchtlinge sind hier, weil es Krieg gibt in unserem Land. Ich möchte, dass die Leute hier verstehen, wie es uns dabei geht“, beschreibt sie ihr Anliegen. Omars Bilder zeigen die Sehnsucht nach der Heimat, die Hoffnung auf ein besseres Leben, aber auch die Enttäuschung, weil es an manchen Grenzen nicht weiter geht, und die Schwierigkeit, in der Fremde heimisch zu werden.



Kirche, Deutsche Fernsehlotterie, Land, Kommune, Glücksspirale, Stiftungen, Spenden

Soziale Dienste

Mädchen- und Frauentreff



Kunsausstellung im Mädchen- und Frauentreff Waldshut

■ Während der Interkulturellen Woche in Waldshut lud der Mädchen- und Frauentreff im September zu einer Kunsausstellung mit Bildern der syrischen Künstlerin Mona Omar und weiterer Künstler*innen ein.

Die Ausstellung war am Jahresende im Rahmen der Aktionswoche „16 Tage – Stopp Gewalt gegen Frauen“ auch im Mädchen- und Frauentreff Freiburg zu sehen.



Baschi, Konstanz

■ Baschi ist ein Begegnungsprojekt zur Integration geflüchteter Frauen und ihrer Kinder in ihr neues soziales Umfeld. Mit Angeboten

wie Sprachförderung, sportlichen Aktivitäten oder der internationalen Krabbelgruppe „Baby-Baschi“ wurde den Frauen das Ankommen in Deutschland erleichtert.

Region Hochrhein-Bodensee-Alb

- Mädchen- und Frauentreff Konstanz
- Pädagogischer Mittagstisch Konstanz
- Mädchen- und Frauentreff Waldshut

Geben und Empfangen – Fastenbrechen im Projekt Baschi; Erlebnisbericht der Projektmitarbeiterin

Baschi existiert nun schon rund ein Jahr und wird gut angenommen. Eine Herausforderung schien zunächst der Umgang mit dem Fastenmonat Ramadan. In dieser Zeit kamen die Muslimas nicht zu den wöchentlichen Treffs, zu denen wir häufig Dozent*innen und Dolmetscher*innen für kleine Vorträge einladen und gemeinsam zu Mittag essen. Als die Frauen mir sagten, im Ramadan würden sie sich auf die wesentlichen Dinge konzentrieren und könnten deswegen nicht zum Baschi-Treff kommen, war ich erst einmal sehr überrascht. Jedoch fanden wir gemeinsam eine wunderbare Lösung: statt wir für sie, gestalteten die muslimischen Frauen das Projekt in dieser Zeit für mich und die ehrenamtlichen Helfer*innen. In guter Erinnerung blieb ein Vortrag über den Ramadan, bei dem viel gefragt, übersetzt und diskutiert wurde. Wir tauschten uns über das Fasten in verschiedenen Kulturen aus und lernten, dass das Fasten im Ramadan zu den fünf Säulen des Islam gehört und von den meisten Muslimen einmal im Jahr durchgeführt wird.

Eines Abends luden uns die muslimischen Frauen zum Fastenbrechen ein. Als Fastenbrechen wird der abendliche Abschluss eines Fastentages von der Zeit des Abendgebetes bis zum Sonnenuntergang bezeichnet. Die Vorbereitungen erledigten wir nach einer kurzen Vorstellungsrunde gemeinsam. Unter uns 19 Frauen herrschte eine eigenständige Stimmung voller Anspannung und großer Vorfreude: Alle Frauen hatten den ganzen Tag nichts gegessen und, vor allem, nichts getrunken! Zum Sonnenuntergang um 21.20 Uhr standen die Frauen mit einem Glas Wasser um den großen Buffettisch und tranken. Danach stimmte eine von ihnen ein kurzes Gebet an, in dem sie am Ende mit Tränen in den Augen Frieden für Syrien wünschte.

Im Anschluss aßen wir alle in ausgelassener, fröhlicher Stimmung das selbstgemachte feine Essen. Im Laufe des Abends beteten einige Frauen in einem einfachen Nachtrock auf ihrem zum Beten mitgebrachten Teppich. Alle genossen das Miteinander, das auch in ihren Heimatländern zum Fastenbrechen zelebriert wird, um Zeit mit der Familie, Freunden, Nachbarn und auch Bedürftigen zu verbringen.

So kamen die Ehrenamtlichen und ich in den Genuss, bei diesem uns unbekannten, sehr fröhlichen Fastenritual dabei zu sein.



*Begegnungsprojekt Baschi -
Geben und Empfangen*



Kommunen, Land, Kirche,
Bund, Deutsche Fernsehlotterie,
Spenden

GINA Frau sein!



< Caroline, 28 Jahre

Frau sein bedeutet für mich, viele verschiedene Rollen erfüllen zu müssen. Ich bin Mutter, ich bin Freundin, Geliebte, Beraterin – Frau sein bedeutet stark zu sein, aber nicht unnahbar; lieben und geliebt zu werden, zu beschützen und Geborgenheit zu schenken. Für meine Kinder bin ich der sichere Hafen, ihr „Zuhause“.



Das Projekt GINA am Mädchen- und Frauentreff Baden-Baden richtete sich an Frauen mit ihren Kindern, besonders an alleinerziehende Mütter. Ziel war es, die Frauen in ihrer Persönlichkeit zu stärken und sie zu einer Erziehung ohne Gewalt zu befähigen. Daher standen in dem dreijährigen Projekt, an dem über 50 Frauen unterschiedlicher Nationalitäten teilnahmen, Themen wie Aggression und Wut, Machtverhältnisse in der Familie und vielfältige Erziehungsfragen im Mittelpunkt.

Zum Projektabschluss verwirklichten die Frauen eine besondere Idee: sie gestalteten gemeinsam eine Ausstellung und ein Fotobuch. Begleitet durch die Projektmitarbeiterinnen, setzten sie sich damit auseinander, was „Frau sein“ für sie bedeutet. Sie diskutierten über ihre Stärken und ihre Schwächen: „Was bedeutet es für mich, stark zu sein?“, „Was ist meine Stärke und warum liebe ich meine Schwächen?“ „Wer bestimmt die Grenzen und die Normen des



Nadja

Frau-Seins?“ Die Fotografin Katharina Dick setzte die Ideen der beteiligten Frauen in 21 Portrait-Fotografien um. Auf diesen beiden Seiten erhalten Sie einen Eindruck davon, was die Frauen bewegt hat, was sie sich wünschen und wie sie sich sehen.

v Leandra, 36 Jahre

Ich finde, eine Frau ist stark, egal, was kommt. Sie kann viele Hürden überwinden, auch wenn es unmöglich scheint. Eine Frau sollte immer auf das stolz sein, was sie erreicht hat. Ein Spruch meiner Mutter prägt und begleitet mich durchs Leben: „Scheue keinen steinigen Weg, wenn er zum Ziel führt.“

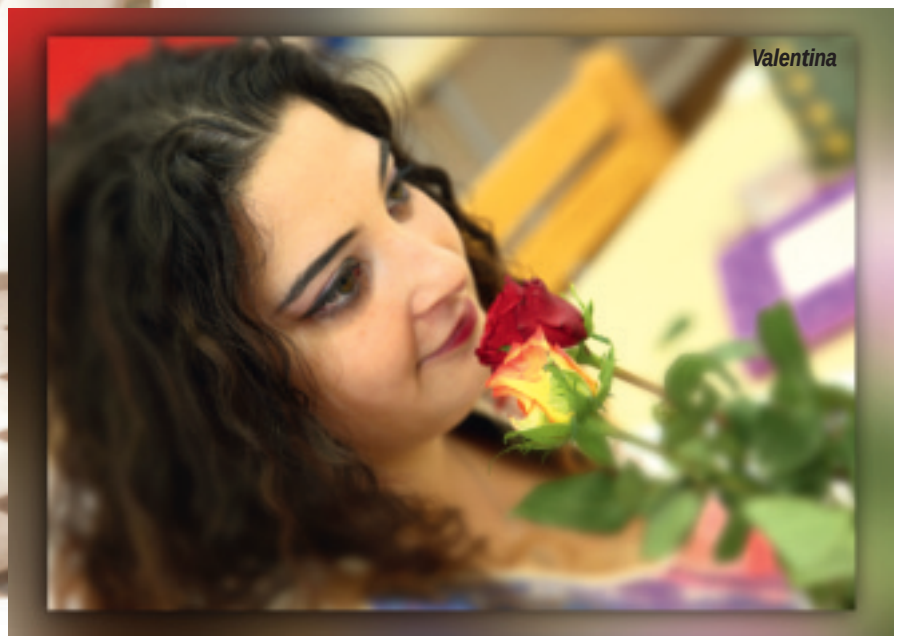


^ Petra, 26 Jahre

*Ich als Frau ...
Ich bin eine Frau, die zielstrebig durchs Leben geht.
Ich bin eine Mutter, die ihre Kinder immer unterstützt.
Ich bin eine Frau, die selbstbewusst ist.
Ich bin nicht das, was ihr sehen wollt,
ich bin das, was in meinem Inneren ist.*



Nicole



Valentina

Region Oberrhein Nord

- Bahnhofsmission Offenburg
- Bahnhofsmission Karlsruhe
- Projekt Cosmobile Haushaltshilfen



Region Freiburg

- Bahnhofsmission Freiburg



Nächster Anschluss: Bahnhofsmission!

Die Zahl der Hilfesuchenden der Bahnhofsmissionen in Trägerschaft von IN VIA steigt seit Jahren kontinuierlich an, die Gründe dafür sind vielschichtig. Allein in den letzten fünf Jahren ist die Zahl der Kontakte auf 65.871 gestiegen, ein Zuwachs von ca. 30%. Nahezu 50% der Gäste der Bahnhofsmissionen benötigen Unterstützung in sozialen Notlagen wie z. B. Wohnungslosigkeit, soziale Isolation oder Suchterkrankungen. Offen für alle und gut erreichbar, sind die Bahnhofsmissionen für viele Menschen ein erster (und immer häufiger auch letzter) Anker. Sie bieten pragmatische Hilfe für Menschen in Notsituationen und Hilfen für Reisende, darunter Menschen mit Behinderungen, ältere Menschen, allein reisende Eltern mit Kindern und unbegleitete Kinder.

Mit dem Pilotprojekt Video-Dolmetschen reagiert die Bahnhofsmission Karlsruhe auf die stark steigende Nachfrage von Hilfeleistungen durch Menschen mit Migrationshintergrund. Sprachbarrieren werden beseitigt, indem professionelle Dolmetscher*innen per Bildschirmtelefonie oder Video-Chat für Gespräche und Beratungen hinzugezogen werden. Das neue Angebot erleichtert die Arbeit der Bahnhofsmission und wird von den Gästen sehr gut angenommen.

Das Programm „Mobile Hilfen“ an der Bahnhofsmission Offenburg ermöglicht seit 2017 die Begleitung von Kindern und mobilitätseingeschränkten Erwachsenen auch auf Nicht-ICE-Strecken.

Der Dienst am Bahnhof wird ermöglicht durch den Einsatz der zahlreichen engagierten Ehrenamtlichen.

Projekt Cosmobile Haushaltshilfen

■ Das Projekt Cosmobile Haushaltshilfen (CoHa) an der Bahnhofsmission Karlsruhe unterstützt vorwiegend Frauen aus osteuropäischen Staaten, die in Deutschland unter prekären Verhältnissen leben und arbeiten, sowie Menschen, die von Arbeitsausbeutung betroffen sind. 2017 wurden 41 Frauen und 23 Männer erreicht. 21 Frauen zwischen 25 und 80 Jahren aus 16 Ländern besuchen den Frauentreff für Migrantinnen. IN VIA ist Mitglied im Netzwerk für Faire Arbeitsmigration. Gemeinsam mit den Bündnispartner/-innen setzt sich IN VIA ein für die Rechte von Arbeitsmigrant*innen/Pendelmigrant*innen (u.a. Haushaltshilfen, Saisonarbeiter*innen).



Frauen aus dem Projekt CoHa beteiligen sich an einer Kunstinstallation in Karlsruhe.

Tag der Bahnhofsmission, Karlsruhe

■ Der „Tag der Bahnhofsmission“ im April stand unter dem Motto: „Fürsorge im Sinne Luthers“. Die Bahnhofsmission Karlsruhe stellte an einem Info-Stand im Bahnhof ihre Arbeit vor. Der gut besuchte ökumenische Gottesdienst in der Bahnhofshalle wurde vom Posauenchor Rüppurr musikalisch begleitet; nach Grußworten des Karlsruher Bürgermeisters für Soziales sowie des Bahnhofsmanagers wurde eine Luther-Büste enthüllt, für die einer der Stammgäste der Bahnhofsmission Modell gestanden hatte. Das Kunstwerk wurde anschließend in der Bahnhofshalle ausgestellt. Das Kunst-Projekt wurde vom Förderverein der Bahnhofsmission Karlsruhe initiiert.

Spendenaktion „Eine Tasse Menschlichkeit“, Bahnhofsmission Offenburg

■ Wie schon im Vorjahr rief die Bahnhofsmission Offenburg in der Vorweihnachtszeit zu Sachspenden wie Kaffee, Tee, Plätzchen auf – erneut mit großer Resonanz.

Soziale Dienste Bahnhofsmissionen



Nicht nur in der kalten Jahreszeit sind auch die Räume der Offenburger Bahnhofsmission eine gefragte Anlaufstelle. Kostenlos gibt es dort einen Kaffee oder Tee, eine Auskunft oder einfach nur einen Raum zum Aufwärmen, das Baby zu wickeln oder um die Wartezeit auf den Anschlusszug zu überbrücken. „Wir wollen einerseits unkompliziert helfen, einfach da sein in akuten Krisensituationen, zum anderen sehen wir uns auch als Vermittlungsstelle in existentiellen Notlagen, sei es zum Ursulaheim, zum Frauenhaus, zur Tafel oder zur Kleiderkammer“, so der Leiter der Bahnhofsmission Offenburg.



Wärme für Freiburg

■ Die Spendenaktion „Wärme für Freiburg“, die die Bahnhofsmission Freiburg Anfang Dezember 2017 ins Leben rief, unterstützte von Obdachlosigkeit betroffene Menschen mit warmer Kleidung, Schlafsäcken und anderen Gebrauchsgegenständen. Die Spendenbereitschaft der Freiburger*innen war groß; die Leiter*innen der ökumenischen Bahnhofsmission waren begeistert: „Wir erleben hier kein gefühlskaltes Freiburg, sondern ein herzengrundes, solidarisches, das macht richtig Spaß! Danke, Danke an alle, die uns das gezeigt haben.“ „Die Aktion ‘Wärme für Freiburg’ ist ein schönes Beispiel dafür, welche wichtige Rolle der Bahnhofsmission in der Stadt Freiburg zukommt“, kommentierte Vorstandsvorsitzende Barbara Denz.

Abgeordnete zu Besuch in der Bahnhofsmission Freiburg

■ Kerstin Andreae, Bundestagsabgeordnete von Bündnis 90/Die Grünen, informierte sich bei einem Ortstermin im Juli über die Arbeit der ökumenischen Bahnhofsmission Freiburg. Andreae besichtigte die Räumlichkeiten und kam mit ehrenamtlichen Mitarbeitenden ins Gespräch. Die Vertreter*innen der Träger der Bahnhofsmission informierten die Abgeordnete über die Finanzierung und die gemeinsame Trägerschaft; die beiden Leiter*innen stellten Angebote und Zielgruppen der Bahnhofsmission dar. Weitere Gesprächsthemen waren aktuelle Herausforderungen in der Arbeit, etwa die Gewinnung von Freiwilligen für ein FSJ, und gesellschaftliche Entwicklungen, die sich auf die Arbeit der Bahnhofsmission auswirken, wie etwa Zuwanderung und Altersarmut.



Kirche, Spenden, Land,
Kommunen, Jobcenter

2017 – Zurückgeblickt...

Januar – März

• Fortbildungskongress für Ehrenamtliche der Bahnhofsmissionen

Der Fortbildungskongress vermittelte ehrenamtlichen Mitarbeitenden Grundlagenwissen zum Thema Traumatisierung. Der Kongress ist fester Bestandteil des jährlichen Fortbildungsprogramms für ehrenamtliche Mitarbeitende der Bahnhofsmissionen.

• Josefstag „Eine/r von uns“ mit Erzbischof Stephan Burger

• Strategieklausur von Leitungsteam und Vorstand

Juli – September

• Erstes Netzwerktreffen „Schule für Alle“ in der Region Baden-Württemberg

• **AB Jetzt! II bei brunch & talk in Stuttgart**
Das Netzwerk Teilzeitausbildung Baden-Württemberg lud im September Teilzeitauszubildende aus dem ESF-Programm „Teilzeitausbildung für Alleinerziehende“ nach Stuttgart ein. Bei „brunch & talk“ berichteten sie vor Gästen aus Politik, Verwaltung, Betrieben, Ämtern sowie Projektverantwortlichen über persönliche Chancen und Herausforderungen der Berufsausbildung in Teilzeit.

April – Juni



Verstärkung für das Leitungsteam: zwei neue Kolleg*innen beim Diözesantag begrüßt

• **Für Vielfalt und Toleranz:** Beim IN VIA-Diözesantag beschäftigten sich über siebzig teilnehmende Mitarbeiter*innen mit Ursachen von Rassismen und möglichen Handlungsstrategien. Referate, Workshops, Diskussionen und Austausch gaben Impulse für den professionellen Umgang mit polarisierenden Haltungen im beruflichen und privaten Kontext.

Oktober – Dezember

• IN VIA beim Karrieretag an der Katholischen Hochschule Freiburg



• Die **Bahnhofsmission Karlsruhe** wird ab 2018 wieder in ökumenischer Trägerschaft geführt. Der Kooperationsvertrag wurde im Oktober vom Diakonischen Werk der evangelischen Kirche in Karlsruhe und IN VIA unterzeichnet.

• Das adventliche **Benefizkonzert** der „spirited voices“ in Durlach, initiiert vom Förderverein der Bahnhofsmission Karlsruhe, war sowohl künstlerisch als auch finanziell ein voller Erfolg. Mit Unterstützung der Lions Clubs Karlsruhe und Karlsruhe-Mitte wurden Spenden zu Gunsten der Arbeit der Bahnhofsmission gesammelt.

• **Besinnungstag:** „Wege zu Gott – Welche Impulse und Lehren können wir aus der Reformationsbewegung für unseren Glauben und unser Arbeiten ziehen?“



Benefizkonzert



MAV-Wahl im April



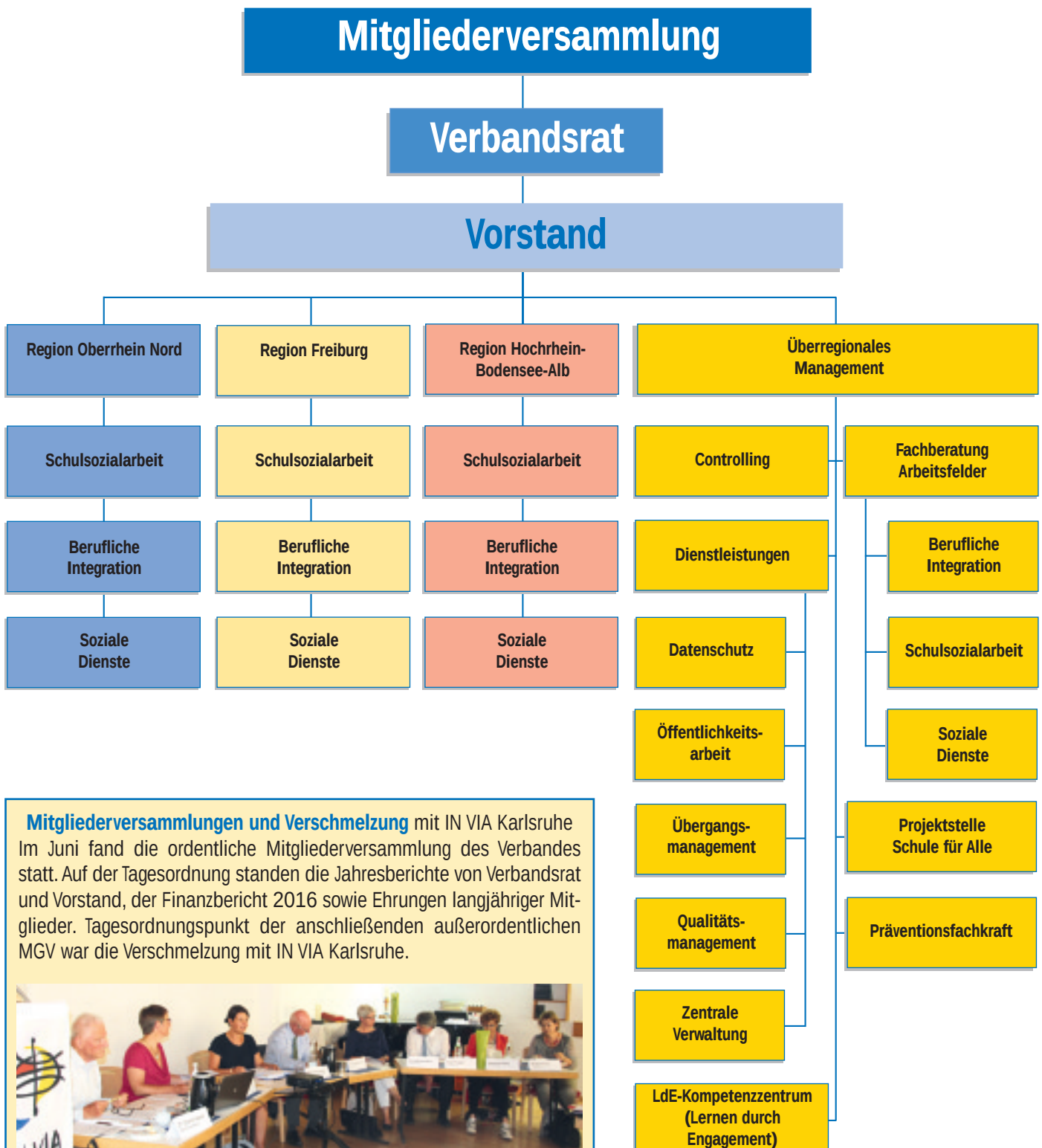
Besinnungstag



Bahnhofsmission Karlsruhe wird ökumenisch



Verbandsinfos



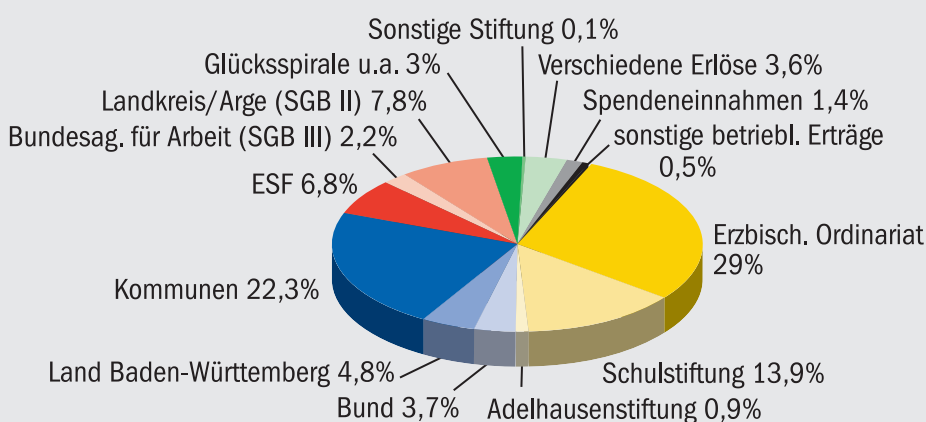
Mitgliederversammlungen und Verschmelzung mit IN VIA Karlsruhe

Im Juni fand die ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes statt. Auf der Tagesordnung standen die Jahresberichte von Verbandsrat und Vorstand, der Finanzbericht 2016 sowie Ehrungen langjähriger Mitglieder. Tagesordnungspunkt der anschließenden außerordentlichen MGv war die Verschmelzung mit IN VIA Karlsruhe.

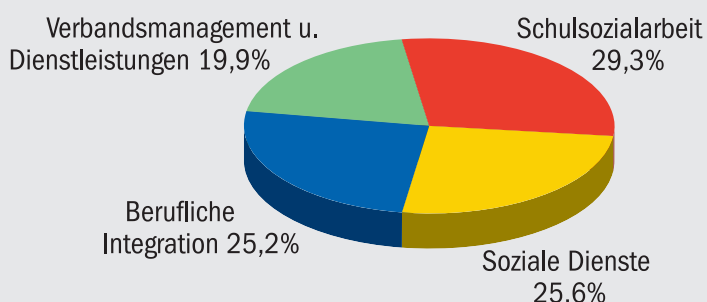


Bericht Finanzen

Einnahmen 2017



Ausgaben 2017



■ Auch 2017 schließt IN VIA ein erfolgreiches Wirtschaftsjahr mit einem nahezu ausgeglichenen Ergebnis ab. Der Jahresumsatz konnte gegenüber dem Vorjahr um fast 6% auf nun knapp 4,9 Mio.Euro erhöht werden. Die Steigerung kommt maßgeblich aus Zuwächsen bei den Zuwendungen aus SGB II-Mitteln und Zuwendungen von Glücksspirale, Deutsche Fernsehlotterie und Aktion Mensch.

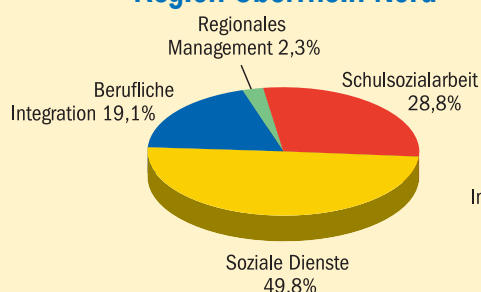
Die Stärkung der Arbeitsfelder Soziale Dienste und Berufliche Integration durch im Vorjahr begonnene Maßnahmen im Bereich der Flüchtlingshilfe, welche durch die Anschubfinanzierung des Erzbischöflichen Ordinariates ermöglicht worden waren, konnten im Berichtsjahr fortgeführt und sogar ausgebaut werden. Das solide Arbeitsfeld der Schulsozialarbeit, welches seit vielen Jahren eine stabile Säule der Arbeit von IN VIA darstellt, wird nahezu zur Hälfte durch die Schulstiftung der Erzdiözese Freiburg finanziert.

Die Betrachtung der Ausgabenverteilung in den Regionen bringt keine große Veränderung der Schwerpunktsetzung im Vergleich zum Vorjahr, zeigt aber nach wie vor eine unterschiedliche Schwerpunktsetzung in den drei Regionen.

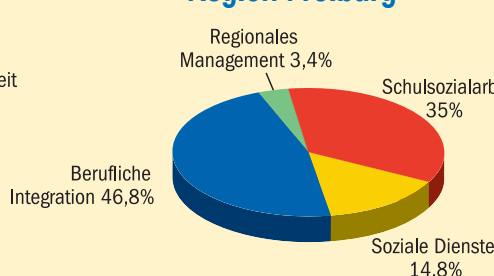
Gesamtverbandlich betrachtet teilen sich die Kosten auf in 84% Personalkosten und 16% Sachkosten.

Der Jahresabschluss wird durch die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Solidaris Revisions-GmbH geprüft. Der endgültige Bericht und das Testat lagen zum Zeitpunkt des Druckauftrages für den Jahresbericht noch nicht vor.

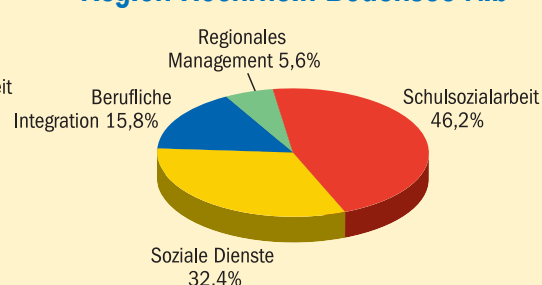
Ausgaben 2017 Region Oberrhein-Nord



Ausgaben 2017 Region Freiburg



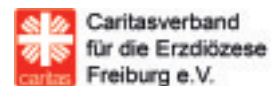
Ausgaben 2017 Region Hochrhein-Bodensee-Alb



Danke!



Wir danken unseren Unterstützerinnen und Unterstützern:



... Bildungsregion Ortenau e.V., Deutsche Bahn Stiftung, Dr. Hornecker Software-Entwicklung, Förderverein Bahnhofsmision Karlsruhe, Förderverein Bahnhofsmision Offenburg e. V., Gesamtkirchengemeinde Baden-Baden, Gesamtkirchengemeinde Konstanz, Kolping Hotels & Resorts – Stadthotel Freiburg, Konferenz für Kirchliche Bahnhofsmision (KKBM), Oberle Stiftung Freiburg, Trumpf HÜTTINGER Elektronik, Zonta Club Freiburg, Soroptimist International Club Freiburg, Kolpingfamilie Konstanz, LAG Jugendsozialarbeit, Förderverein IN VIA Deutschland, Stiftung Lernen durch Engagement

... den Kommunen:

Baden-Baden, Bad Säckingen, Freiburg im Breisgau, Herbolzheim, Hohentengen, Karlsruhe, Kappelrodeck, Konstanz, Küssa-berg, Offenburg, dem Landkreis Waldshut

... und den Jobcentern in

Baden-Baden, Breisgau-Hochschwarzwald, Freiburg, Rastatt, Landkreis Waldshut, Ortenaukreis, Offenburg, Emmendingen, Landkreis Konstanz

... den Agenturen für Arbeit Freiburg und Konstanz-Ravensburg

... sowie den zahlreichen privaten Spender*innen, die die Arbeit von IN VIA mit regelmäßigen Spenden oder mit Einzel-zuwendungen unterstützen.



Spendenkonto

Sparkasse Freiburg Nördlicher Breisgau
IBAN DE11 6805 0101 0002 0255 95
BIC FRSPDE66XXX

Impressum

Herausgeber

IN VIA Katholischer Verband
für Mädchen- und Frauensozialarbeit
in der Erzdiözese Freiburg e.V.
Herrenstr. 50-52
79098 Freiburg

Tel. 0761 – 211 13-3
info@invia-freiburg.de
www.invia-freiburg.de

Fachverband im Caritasverband der Erzdiözese Freiburg

Verantwortlich

Barbara Denz

Redaktion

Barbara Denz, Ina Kugler

Layout

grafikwerkstatt freiburg

Motive

IN VIA, Katharina Dick, Stiftung Lernen durch Engagement,
Deutsche Bahn Stiftung

Auflage

800 Stück

Papier

Unsere Umwelt liegt uns am Herzen, deshalb haben wir uns
entschieden, Recyclingpapier zu verwenden.

Druck

CariPrint Köln

Copyright

© IN VIA, Freiburg im Juni 2018

